

DIE KOLLEKTIVIERTE BIERBRAUEREI DAMM

Carrer Rosselló 515

Die Brauerei Damm wurde 1876 gegründet und 1910 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Die größte Bierbrauerei Kataloniens befand sich im Häuserkarree zwischen den Carrers Rosselló, Cartagena, Còrsega und Dos de Maig. Der Haupteingang lag in Rosselló 515. Heute sind hier Büroräume und das Brauereimuseum untergebracht.

1936 belief sich das Gesellschaftskapital auf 21 Millionen Peseten. In der Fabrik waren insgesamt 682 Arbeiter beschäftigt. Das Werk war in 17 Brauereiabteilungen und 12 Wartungs- und Zuliefererwerkstätten aufgeteilt.

Nach der Niederlage der Militärs am 19. Juli 1936 übernahmen die Arbeiter der Damm die Fabrik. Sie organisierten die Arbeit und bildeten ein Aufsichts- und Kontrollkomitee. Anfangs hatten sie die früheren Manager auf ihren Posten belassen. Diese missbrauchten jedoch das Vertrauen und entwendeten 1.334.000 Peseten aus der Firmenkasse. An Stelle des Geldes ließen sie einen Zettel zurück, auf dem der handschriftliche Vermerk stand: „Boykottverluste November 1933, 600.000 Peseten“, dem sie Quittungen über frühere Verwaltungskosten beigelegt hatten. Die Vollversammlung der Damm-Arbeiter beschloss daraufhin, die Geschäftsführer zu entlassen und die Fabrik zu beschlagnahmen und vollständig zu kollektivieren.

Mit der Kollektivierung wurde die Vollversammlung aller in der Firma angestellten Fabrikarbeiter, Büroangestellten, Vertreter und Techniker zum obersten Entscheidungsorgan des Unternehmens. Die

Vollversammlung diskutierte und definierte die allgemeinen betrieblichen Handlungsrichtlinien, wählte die Mitglieder des Betriebsausschusses und kontrollierte seine Arbeit. Der Betriebsausschuss war mit der täglichen technischen und wirtschaftlichen Leitung des Unternehmens beauftragt und musste der Vollversammlung regelmäßig bzw. auf Antrag Rechenschaft über seine Betriebsführung ablegen.

Bald machten sich die ersten positiven Wirkungen der Kollektivierung bemerkbar: Der Brauereibetrieb wurde technisch verbessert, das Betriebsklima wurde solidarischer und die materielle Lage der Arbeiter besser. Die Produktion war seit dem 19. Juli monatlich um rund 1000 Hektoliter gestiegen und erreichte im September eine Jahresproduktion von 400.000 Hektolitern. In der Brauerei wurden das Hellbier „Estrella Dorada“ und das Dunkelbier „Bock“ hergestellt.

Kurz nach der Kollektivierung beschlossen die Arbeiter der Damm zusammen mit den Arbeitern der Bierbrauerei Moritz und der Malzbrauerei Moravia, die ebenfalls kollektiviert worden waren, sich zur *Indústria Maltería y Cervecería Socializada* (Sozialisierte Malz- und Bierbrauerei) zusammenzuschließen. Auf diese Weise wurden die drei Unternehmen zu einer einzigen großen Wirtschaftseinheit vereint, die sich im Kollektivbesitz befand und von den Arbeitern geleitet und verwaltet wurde. Die gesamten Aktiva und Passiva der drei Firmen sowie alle Arbeiter gehörten nun zu dieser neuen Produktionseinheit.

Das neue Unternehmen wurde auf ähnliche Weise wie die kollektivierte Brauerei Damm strukturiert und betrieben, wenn auch in einem größeren Maßstab. Das oberste Entscheidungsorgan der *Indústria Maltería y Cervecería Socializada* war die Vollversammlung aller Arbeiter. Mit der



technischen und wirtschaftlichen Betriebsführung war der Zentralrat beauftragt, der aus jeweils drei Arbeitern der drei Unternehmen und einem Delegierten der Generalitat bestand. Das Gesellschaftskapital belief sich auf insgesamt 38 Millionen Peseten.

Für alle Arbeiter der Indústria Maltería y Cervercera Socializada galten dieselben Arbeitsbedingungen und Sozialleistungen. Die Vollversammlung der Arbeiter beschloss unter anderem folgende Verbesserungen:

Man vereinbarte die Einführung der 40-Stunden-Woche und einen Einheitslohn für alle Arbeiter und Arbeiterinnen. Die einzigen Lohnabstufungen galten für bestimmte Altersklassen, so betrug der Wochenlohn für 16- bis 18-Jährige 75 Peseten, für 18- bis 20-Jährige 95 Peseten und für alle über 20 Jahre 125 Peseten. Außerdem wurde ein Zuschlag von 8 Peseten wöchentlich für alle Arbeiter und Arbeiterinnen mit einem minderjährigen Kind – bis zu einer Höchstzahl von drei Kindern – sowie für jeden Flüchtling bezahlt, der bei einem Firmenangestellten unterge-

bracht war. Den Arbeitern, die an der Front waren, wurde die Differenz zwischen dem Lohn ausgezahlt, den sie als Brauereiarbeiter verdient hätten, und dem Sold, den sie als Milizionäre bezogen.

Kranken Arbeitern wurde nicht nur der vollständige Lohn weitergezahlt, sondern sie erhielten auch eine unentgeltliche medizinische Betreuung und Versorgung. Außerdem wurde eine betriebliche Invaliden- und Witwenrente eingeführt.

Das Rentenalter wurde auf 60 Jahre herabgesetzt und die Rentner erhielten eine Wochenrente von 115 Peseten und einen Anzug im Jahr.

Die Arbeiter aus gesundheitsschädlichen Abteilungen wurden mit der notwendigen Schutzkleidung ausgestattet und mussten nur 36 Stunden in der Woche arbeiten.

Außerdem wurde eine Schule für die Arbeiterkinder gebaut, die unter anderem über ein Schwimmbad, Duschen, Kantinen, einen Sportplatz und eine Turnhalle verfügte.

ANTONI CASTELLS DURAN